



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

III. Erwegung Über die Gutthat der Erhaltung n. 35.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



Dritte Erwegung

Über die Gutthat der Erhaltung.

Humiliamini sub potenti manu DEI, ut vos exaltet in tempore visitationis. I. Pet. 5. v. 6.

Demüthiget euch unter der gewaltigen Hand Gottes / damit er euch in der Zeit der Heimsuchung erhöhe.

35

SS Er sich einem gutes zu thun entschließet / spricht Seneca, bey deme ist allerdings nöthig / wann er nicht will die erwisene Wohlthaten verlohren gehen lassen / daß er denen vorigen Wohlthaten neue beysetze / und die erste mit denen anderen unterhalte: Beneficia, nisi adjuveris, perdes; parum est dedisse, si vonda sunt: Die Gutthaten / so fern du selbe nicht mit anderen unterhalten wirst / wirst du verlohren: wenig ist / Gutthaten erwisen haben / man muß selbe unter

halten. de benef. l. 2. cap. 10. Also machet es mit uns unser freygebiger Gott. Der Gutthat / die er in unserer ersten Erschaffung uns erwisen hat / setet er täglich ein andere noch grössere bey; und dise ist die Gutthat unserer Erhaltung: dann wenig wurde nutzen / uns einmahl erschaffen haben / wann er nicht beständig uns jene Weesenheit / welche er uns dort zumahl gegeben hat / zu erhalten fortfahrete: Parum est dedisse, si vonda sunt. Ich weiß / daß die Menschen für keine Sach also beflissen seynd / wie für ihre Erhaltung.

§ 2

tung. Die Freund selbstn wissen zum End der Briefen einander nichts anderes zu wünschen / als eben diese Erhaltung : Lebet wohl.

36 Ludovicus der Eylffte König in Franckreich / nach Bericht der Geschichtschreiber seiner Zeit / war für seine Erhaltung ungemeyn / und aus der Weiß sorgfältig. Unter anderen hielte er allzeit zu Hof einen in seiner Kunst hochgelehrten / im übrigen aber eben so harten / und strengen Leib-Ärztten. Dieser wich niemahls von der Seiten des Königs / und gabe allzeit genau auf ihne acht. Wann er ihn zu Zeiten bey dem Tisch begierig nach einer geschmäckteren / als gesunderen Speiß greiffen sahe / namme er solche ihme hinweg / und hielte ihn an / von jener zu nemmen / welche ihme minder schmäckte. Wann der König aus seinem Pallast einen frischen Luft zu schöpfen ausgehen wolte / verbotte er ihm solches / und wann er nicht wolte ausgehen / befahle er es ihme : Der König gehorsamte auf das genauiste / und wann er zu Zeiten ungedultig ward / sprach der Leib-Ärzt zu ihme : Ich wünschte / O König ! ihr würdet meiner also überdrüssig / daß ihr mich endlich von eurem Hof verstossetet. Ich weiß euch aber wohl zu sagen / es werden nach meiner Abwesenheit nicht

8. Täg verstreichen / daß ihr eine Leich seyn werdet. Und gleichwohl hat der König den so scharffen / so harten Leib-Ärztten so lieb gehabt / daß er ihme für seine Besoldung jedes Monath nicht minder dann zehen tausend Thaler bezahlen ließe ? So groß ist die Begierd der Menschen sich bey dem Leben zu erhalten. Umsonst aber hoffen sie eintweders von der Kunst / oder von der Natur / oder von eygenen Kunst-Grifflein ein Gut / welches von niemanden / als von Gott kommen kan. Alle Mittel / so man anwenden kan / seynd außserlich / und greiffen die Zufälligkeiten / nicht aber die Wesenheit an. Die Gutthat der Erhaltung ist eygentlich eine Gutthat Gottes / welcher / gleichwie er unser Erschaffer gewesen / also ist er unser wahrhafter Erhalter : Gestalten er uns in dem Seyn / im Würcken / ja so gar im Sündigen erhalten. Wie solches geschehe / werden wir in folgender Erwegung ersehen.

Erster Punct.

Wie Gott seine Geschöpf / und alle Menschen erhalte.

Betrachte erstlich : Gleich 37 wie das Seyn / oder esse Gott eygenthümlich

lich ist / der es vermög seiner Natur und Weesenheit nothwendig hat: Ego sum, qui sum: Ich bin / der ich bin / hat er zu Moyli gesprochen: Also ist eigenthümlich denen Geschöpffen das nicht Seyn / welche / weilien sie ihren Ursprung aus Nichts haben / aus deme sie hervor gezogen worden / so wurden sie würcklich in ihr angebohrnes Nichts zuruck kehren / wann dero Weesenheit nicht von der mächtigsten Hand jenes Herrn / so sie erschaffen hat / erhalte wurde: Cuncta ex nihilo facta sunt, alle Ding seynd aus nichts erschaffen worden / spricht der H. Pabst Gregorius, eorumque natura ad nihilum tenderet, nisi ea Author omnium regiminis manu teneret, und wurde dero Natur nach dem Nichts trachten / wann der Schöpffer aller Ding sie mit der Hand seiner vorsichtigen Herrschung nicht davon zuruck hielte. Der Sohn / wann er geboren ist / hanget nicht mehr ab in seinem Seyn der Weesenheit von denen Elteren. Die Frucht / sobald sie abgebrocket / hanget nicht mehr ab von dem Baum / welcher sie hervor gebracht hat. Die ausgearbeitete Bildnuß hanget nicht mehr ab von dem Schnitzler / der sie gebildet hat; und also rede von allen Wercken / so wohl der Natur / als der Kunst / in Ansehung

und Betrachtung ihrer erschaffenen Ursachen. Es gehet aber nicht also zu bey uns und allen Geschöpffen / in Ansehung und Betrachtung der ersten unerschaffenen Ursach / die Gott ist. Nachdeme wir in unserer Erschaffung unser Seyn empfangen haben / können wir in demselbigen nicht verharren / noch uns erhalten / sondern wir haben eine unumgängliche Nothwendigkeit / von Gott erhalten zu werden / welcher / wie der Apostel redet: Portat omnia verbo virtutis suae: Alles traget mit dem Wort seiner Krafft: Und dise unsere Dependenz, und Abhangung / Krafft dero wir an Gott unvermeidlich gebunden seynd / ist also groß / daß / wann er auf einem einzigen Augenblick den Einfluß seiner Allmacht / der uns erhalte / innhielte / wir alle unverzüglich wurden in unseres Nichts verfallen / und gänzlich zernichtet verbleiben. Nun seynd so vile Jahr verstrichen / durch welche Gott fortfahret dise Weesenheit / so du hast / Leib / und Seel / Sinn / und äußerliche Kräfften zu erhalten. Hast du ihme aber für dise Gutthat jemahls Danck gesagt? Ach! Vileicht hast du an dises nicht einmahl auch nur gedacht.

Die Welt-Weise sagen / daß die Erhaltung ein aneinander gehänge / oder beständig fortgesetzt

te Erschaffung seye: Conservatio est continuata reproductio. Dahero / da Gott dir die Weisheit / welche er dir anfänglich mitgetheilet / durch so vile Jahr des Lebens erhalten hat / ist eben er derjenige / der dich gleichsam jeden Augenblick auf ein neues erschaffen hat; sintemahl in was immer vor einem Augenblick er dir mit seiner Allmacht nicht hätte zu deiner Erhaltung beyspringen wollen / so wärest du zu deinem Nichts zurück gekehret / in welchem du vor deiner Erschaffung vergraben wärest; und desswegen wird jene deine erste grosse Schuldigkeit / mit der du ihm verpflichtet wärest / weil er dich erschaffen / bey dir so oft erneuert / vermehrt / und verdoppelt / als Augenblick gezehlet werden / durch welche er dich erhalten hat / die der Zahl nach fast unzahlbar seynd. Wie sehr bist du ihm also verbunden? Was wurde es aber seyn / so fern du anstatt der Dancksagung ihn beleidiget hättest? Wann es deme also wäre / so wüste ich in Wahrheit nicht zu urtheilen / ob bey dir die Undanckbarkeit / oder aber die Vermessenheit grösser gewesen wäre: Ich weiß ganz wohl / daß nicht minder eine / als die andere groß seye. Groß ist die Undanckbarkeit / weilen du wider Gott jene Weisheit gewendet hast / welche er dir

mit so grosser Liebe so lang erhalten hat. Ein grosse Vermessenheit / daß du dich einen so mächtigen Herrn zu beschimpffen erkühnet hast / welcher / wie die Maschadäer sprachen / mit einem einzigen Augenwinck dich / und die ganze Welt zernichten kan: Potest universum mundum unonatu delere. Wann du dich auf einer Strassen solst befinden / und antreffen eine Ameis / welche sich gänglich aufgeblasen wider dich empörete / und sich bemühet / dich zu beleidigen / so würdest du überdero Übermuth lachen / indeme du sie mit einem Fuß zerquetschen / und gleichsam zernichten küntest. Ich aber weyne bitterlich / wann ich die noch grössere Vermessenheit des Menschen betrachte. Gott ist unendlich grösser und mächtiger über den Menschen / als ein Mensch in Vergleichung einer Ameis ist; und du hast dich einen so grossen / so mächtigen Gott / der mit bloßer Zurückhaltung seiner Beyhülff sich an dir rächen / und dich zernichten kan / zu beleidigen erkühnet: Deum, qui habet flatum tuum in manu sua, non glorificasti: Den Gott / in dessen Händen deine Seele stehet / hast du nicht geehret: Gleichwie in dem Buch Danielis gesprochen wird. Ach schäme dich deiner thörrichten Vermessenheit! Beweyne deine Undanckbarkeit.

barkeit / und erlerne in das künftige gegen dein: m göttlichen Erhalter / dessen du so hoch nöthig hast / und ohne deme du nicht einen einzigen Augenblick lang bestehen kanst / die höchste Ehr: Furcht zu tragen.

Zwenter Punct.

Wie GOTT uns verlehre
oder gebe das Würcken.

39 **B**etrachte / daß dich Gott der Herr über die Erhaltung deiner Weesenheit / die er dir durch deine Erschaffung gegeben hat / noch darzu im Würcken erhalte. Dieses zu verstehen / sollest du wissen / daß / gleichwie du aus dir nicht / auch nur einen einzigen Augenblick lang / ohne daß dich Gott in deiner Weesenheit erhalte / bestehen kanst / eben also könnest du auch nichts würcken ohne ihme ; gleichwie ein neugeböhrenes Kind von sich selbst nichts kan / noch reden / noch sich speisen / noch gehen / sondern zu allem des mütterlichen Beystands nöthig hat ; eben also kanst du sein sauber nichts aus dir selbst würcken / nicht einen Schritt gehen / nicht eine Sylben aussprechen / nicht einen Seuffzer lassen / nicht einen Finger bewegen. Dahero der H. David , da er mit Gott

Sprach hielte / mit gutem Grund gesprochen hat : Tu formasti me, & posuisti super me manum tuam : Du hast mich erschaffen / und haltest deine Hand über mich ; du hast mir meine Weesenheit / da du mich erschaffen hast / gegeben. Dieses aber erklet nicht. Über das hast du auf mich deine Hand gehalten / damit ich in meiner Weesenheit dauren / und zu würcken mich dero bedienen kunte / welches ich nicht wurde zu thun vermögen / wann du mir mit deiner mächtigen Hand nicht beystundest. Ach ! uns Armseelige / die wir nichts / so wohl in der Weesenheit / als Würcken seynd. Nichts / nichts seynd wir / nichts / nichts können wir / nihil sumus, & nihil possumus , alle unsere Tüchtigkeit kommet uns von Gott. Er gibet / und erhaltet uns unsere Weesenheit / er gibet uns das Würcken / und erhaltet uns in dem Würcken durch Mittheilung seiner Hülf / und der zu würcken nöthigen Krafft. Hast du jemahls beobachtet die Ordnung / mit welcher die Räder in denen Uhren beweget werden ? Das Rad / so man das Zeit-Rad benamset / ist jenes / welches allen übrigen Rädern die Bewegung gibet / und wann dieses sich stellet / werden alle andere gestellet. Also gehet es bey Gott zu. Weilen er die erste bewegende Ursach ist / gibet er die Be-

wegung und Würckung allen erschaffenen Ursachen / und allen würckenden Geschöpfen / welche sich ohne ihne nicht im geringsten bewegen können.

40 Da Moyses die Hartnäckigkeit des Pharaos mit Finsternissen bestraffet hat / ist das ganze Egypten-Land mit so dicken / und Handgreifflichen Finsternissen / als gleichsam mit einer Decke also eingewicklet worden / daß nicht allein die Menschen sich untereinander nicht sahen / sondern alle unbeweglich verblieben / als ob sie an selbigem Ort / und selbiger Leibes-Stellung angenaglet wären / in welcher sie befunden wurden / ohne daß sie sich um einen Schritt weit bewegen konnten: Nemo movit se de loco, in quo erat: Niemand hat sich von dem Ort bewegt / in welchem er ware. Nun bilde dir ein / daß ein gleiches mit dir geschehen wurde / so fern GOTT einen einzigen Augenblick die Mithülff seiner Allmacht zuruck hielte / mit dero er dir die Bewegung / und das Würcken gibet / wie allen Geschöpfen / welche dann von allem Würcken wurden nachlassen / und ohne Bewegung verbleiben; dann GOTT / vermög seiner unermäßlichen Allweesenheit / innerist allen Sachen gegenwärtig ist / selben alzeit beystehet / und ihnen seine Allmacht anwendet / damit sie ihrer Natur gemäß wür-

cken können / nemlich die Geschöpf / so des Sinns und Verstands beraubt seynd / nach Erheischung ihrer engen Nothdurfft / und Antrib ihrer Natur / oder aber die Vernünftige nach dem Willen ihrer angebohrnen Freyheit / wann sie als verständige / und der Vernunft fähige Geschöpf würcken wollen. Deswegen hat der H. Paulus gesagt / daß wir in GOTT unser Seyn / unser Lebē und unsere Bewegung haben: In ipso vivimus, movemur, & sumus: In ihme leben wir / seynd wir / und in ihme werden wir bewegt. Wann er aber / gleichwie ich gemeldet hab / nur auf einen Augenblick denen Geschöpfen die Beyhülff seiner Allmacht entzohet / wurde alsobald alle dero Bewegung / so wohl die freywillige / als notwendige sich endigen. So wahr ist es / daß ohne GOTT niemand würcken kan.

Was aber noch mehr ist / so 41 gibet uns GOTT nicht allein das Würcken / und erhaltet uns im Würcken / sondern über das würcket er selbst mit uns. Exempels weiß / wann du siehest / so würcket GOTT mit deiner Sehungs-Krafft / und mit denen in das Aug fallenden Gestalten / die Sehung zu formen. Wann du redest / so würcket GOTT mit denen Werkzeugen der Stimm / die Wort recht zu sprechen / und also rede von allen

ten übrigen / sie seyen gleich Leibs-
oder Vernunftts- Würckungen ;
und diese Beyhülff / so eben zu sel-
biger Zeit geschihet / ist dir also nö-
thig / daß du ohne dieselbige auch
nit einmahl einen Gedancken wür-
dest schöpfen können. Gott gib
bet dir das Können / und Gott
würcket mit dir : Pater meus ul-
que modo operatur, & ego ope-
ror : Mein Vatter würcket bis
jetzt / und auch ich würcke.
Aus Erweugung diser Gutthat /
welche dir Gott durch deine Un-
terhaltung / durch Mittheilung
seiner Beyhülff zum würcken und
mitwürcken dir erweist / sollst du
zwen Folgen heraus ziehen. Der-
ren die erste ist / wie hoch du der un-
endlichen Güte Gottes verbun-
den sehest / welche zugibet / daß du
dich ihrer Beyhülff nach deinem
Belieben bedienen mögest / ohne
daß sie dir selbe jemahls entziehe.
Die anderte Folg ist / wie sehr du
verbunden sehest / alle deine Werck
auf die Glory jenes HErrn zu rich-
ten / von welchem dir alle Macht
selbe auszuüben herkommet ; die-
weilen es ein Schuldigkeit ist / die
Gaaß zu dessen Nutzen anzuwen-
den / der selbe gegeben hat : Om-
nia in gloriam Dei facite : Thut
alles zur Glory Gottes.

Wie es der Apostel
befihlet.



Dritter Punct.

Wie Gott auch im Sündi-
gen uns erhalte / ja seine
Allmacht zu den sünd-
hafften Wercken nicht ver-
sage.

Betrachte drittens / daß dich 42
Gott nicht alleinig in deis-
ner Weesenheit und Wür-
cken / sondern auch über das im
Sündigen erhalte. Verwundere
dich nicht über disen Vortrag / die-
weilen du / wann du selben mit
Aufmercksamkeit untersuchē wilst /
wirst du ihn eben so wahr zu seyn
befinden / als dem ersten Ansehen
nach er dich seltsam beduncket.
So wisse dann / daß Gott der
HErr allen unseren Wercken nicht
alleinig denen guten / oder gleich-
gültigen / die an sich weder gut /
noch böß / sondern auch denen
sündhafften Wercken mitwürcke.
Wahr ist es / daß er an sich jeder-
zeit uns beyzuspringen frey sey /
und wurde / wann er wolte / sol-
ches nicht thun können ; gestalten
niemand in der Welt ist / der ihn
dazu zwingen könne. Aber nach
seiner jetzigen Ordnung / und nach
seiner gemeinen Vorsichtigkeit
thut er es nicht / und will es auch
nicht thun. Nithin ist er eben so
wohl zu denen üblen / als zu denen
guten Wercken beyzuspringen ver-
pflicht.

G

pflicht

pflichtet; und dieses thut er/ damit jene Freyheit des Willens/ die er selbst uns gegeben/ da er uns erschaffen hat/ vollkommenlich erhalten werde. Deswegen saget der weise Mann/ daß er über uns mit grossem Bedencken walte/ damit er die Freyheit nicht verlege. Er ermahnet/ und befehlet/ er verheisset und bedrohet/ doch aber nöthiget er niemahls: Cum magna reverentia disponit nos: Mit grosser Bedenckung registret er uns. Wann also wir Unglücksfeelige unserer Freyheit uns missbrauchen/ und sündigen/ so springet er uns bey/ seinem Befehl gemäss/ welches er ihm selbst auferleget hat/ uns in allen unseren Wercken beizuwürcken/ auch in jenen Wercken/ welche sündhafft seynd/ und theilet uns durch seine Allmacht die nothwendige Kräfte mit/ selbe zu würcken; sintemahl wir ohne ihme selbe weder würcken wurden/ noch selbe würcken wurden können.

Vierter Punct.

Daß Gott kein Ursach an der Sünd seye.

43 **A**us diesem aber folget nicht/ daß man die Sünd solle Gott zuschreiben/ als ob er derselben Urheber wäre. Wann

der Herr von einer Brunn-Quell dir eine Ader seines Wassers/ deinen Garten zu bewässern/ mittheilte/ und du dich vergiffte Kräuter zu wässern dero bedienetest/ was vor ein Schuld hätte er daran? Die ganze Schuld wäre dein/ dieweilen du dich desselben Wassers missbrauchtest. Auf gleiche Weis ist die Sünd gänzlich unser/ und wir seynd die eygenthümliche Urheber derselben; gestalten wir der Macht/ so uns von Gott zu würcken mitgetheilet wird/ zum sündigen uns missbrauchen. Die innerliche und eygentliche Bosheit der Sünd/ oder wie die Schulen reden/ formale peccati. rühret von unserem üblen Willen her/ welcher den Willen Gottes/ und dessen Allmacht zu solcher Beyhülff anhaltet/ und wir vermög der missbrauchten Freyheit unsers Willens bringen Gott dahin/ daß er zu jenen sündhafften Wercken beyspringe/ welche jedoch seinen reinisten Augen äusserist missfallen/ und seiner unendlichen Heiligkeit Schurzgerad zuwider lauffe: Ego sum, qui peccavi, ego inique egi: Ich bins/ der ich gesündigt hab/ ich hab bosshafftig gehandelt/ sprache der büssende David 2. Reg. 24. v. 17. Man pfleget dieses mit der Gleichnuß eines an dem Fuß Verlestten/ der hincket/ zu erklären. Daß er gehet/ rühret bey ihme her von

4. Punct. Daß Gott kein Ursach an der Sünd seye. 51

von dem Schenckel/ und Fuß/ daß er aber hincket/ kommet bey ihme her von der Wunden. Eben also/ daß jemand ein Werck würcket/ dieses kommet von Gott her/ welcher ihme selbes zu würcken die Macht verlehnet; daß aber das selbe Werck krum/ unordentlich/ sündhafft ist/ kommet von dessen unordentlichen Willen her/ welcher von der rechten Vernunfft/ und dem heiligen Befah Gottes abweicht. In diser Abweichung vom rechten Weeg/ in diser Unordentlichkeit/ so gänglich unserig/ und von unserer Bosheit ist/ bestehet eygentlich die Sünd.

44 Dahero sprache der Prophet zu dem Sünder/ der seiner Bosheit halber/ weisen es ihme vor/ kommte/ daß er in der Bosheit mächtig wäre/ sich rühmete: Quid gloriaris in malitia, qui potens es in iniquitate: Was rühmest du dich der Bosheit/ du Gewaltiger im Unrecht. Als wolte er ihme sagen: Daß du zu sündigen mächtig bist/ hast du keine Ursach/ dich zu rühmen/ weisen dir diese Macht von Gott kommet. Hast aber wohl vil Ursach/ dich zu schämen/ dieweilen/ da du vermög deiner Bosheit der göttlichen Allmacht dich mißbrauchest/ selbe dir zur Sünd zu dienen/ anhaltest. Fürwahr es ist ein Wunderwürdige/ und dem ersten Schein nach ungläubliche Sach/ daß ein

Mensch so weit kommen/ daß er sich der Allmacht Gottes wider den Allmächtigen gebrauche/ und Gott zu seinen Unbilden mitzu- helfen anhalte; gleichwohl ist es nur gar zu wahr/ auch GOTT selbst beklaget sich deswegen durch Isaiam c. 43. v. 24. *Servire me fecisti in peccatis tuis, & præbuiisti mihi laborem in iniquitatibus tuis: Du hast mir wohl Mühe gemacht in deinen Sünden/ und mir mit deinen Sünden Arbeit geschafft; du hast mich in deinen Sünden dienen machen/ und hast mich in deinen Bosheiten abgemattet. Als ob Gott/ der ohne einigige Bemühung die ganze Welt erhaltet/ regieret und ordnet/ Mühe und Arbeit litte/ wann er mit seiner Allmacht zur Sünd beyheiffen muß. So ungern thut er es/ als ob er es genöthiget thäte: Præbuiisti mihi laborem: Du hast mir Arbeit geschafft. Schlüsse dannenhero/ wie groß/ wie unermäßig seine Gütigkeit seye; gestalten er die Freyheit des Menschens nicht zu verlegen/ ihme seine Beyhülff nicht versaget/ da er sich dero zu dessen Beleydigung mißbrauchet. Der Königliche Psalmist saget: Gott ist gut/ daß er dero Willen thut/ welche ihn fürchten. Da aber müssen wir sehen/ daß er noch weiter schreitte/ und auch deren Willen thue/ welche an statt/ daß sie ihn*

52 5. Punct. Daß Gott mit wunderl. Gedult den Sünder/
fürchten/ihne verachten/beschimpf-
fen und beleidigen. Ist dieses nicht
eine Übermaß der höchsten Gütig-
keit? Und wie oft ist solche von
ihme dir zugestattet worden? du
aber hast dich villeicht dessen nie-
mahls erinnert.

Fünffter Punct.

Daß Gott mit wunderli-
cher Gedult den Sünder/
da er sündigt/ erhalte/
und mit langmüthiger
Gütigkeit übertrage.

45 **B**etrachte die unendliche Ges-
dult/ welche Gott mit
dir geübet/ da er dich als
einen Sünder erhalten/ und lang-
müthig übertragen hat. Da du
dich so schändlich seiner Allmacht
mißbrauchet hast/ warest du wohl
würdig/ daß er dir seine Beyhülff
entziehet/ und dich als seinen
Feind auf der Erden nicht dulden
wolte. Was vor ein Herr/ der
weist/ daß einer seiniger Diener ih-
me nachgestell: / und nach dem Le-
ben getrachtet habe/ wurde selben
in seinem Haus zu behalten/ ihne
zu besolden/ zu ernähren/ und zu
erhalten fortfahren? Das mindis-
te/ was er ihme thäte/ wurde
seyn/ daß er ihn abschaffte/ und
aus seinem Haus jagte. Gott
aber/ dein höchster Herr hat es

nicht also mit dir gemacht: Nach-
deme du zu dessen Feind worden
bist/ hat er zu deiner Erhaltung
beyzuspringen mit Nichten aufge-
höret. Wahr ist es/ daß/ da du
in dem Stand seiner Feindschafft
warest/ alle Geschöpf für die
Göttliche Ehr geenfferet/ und wis-
der dich ergrimmet seynd/ es gieng
ge auch nicht ab/ der sie zu deinem
Schaden mit jenen Prophetischen
Worten anhefte: Deus dereli-
quit eum: Sehet/ er ist von
Gott verlassen/ persequimini
& comprehendite eum. Psal. 70.
v. 11. Verfolget/ und ergreiff-
et ihn. Auf/ auf! hiesse es/ als
le Geschöpf der ganken Welt!
hezet/ verfolget/ reutet aus/ rich-
tet zu Grund/ zernichtet ihn/ quia
non est, qui eripiat eum, die-
weilen/ wann ihn Gott verlassen/
und von sich verstoßen hat/ nie-
mand zu finden ist/ der euch dens-
selben aus eueren Händen zu reißen
vermöge. Also hätten sie thun
können/ und also wurden sie es ge-
than haben. Gott hingegen ist
für dich gestanden. Wann er aber
von dir verlassen/ der Gnad nach
ebenfalls auch dich verlassen hat/
hat er dich jedoch seiner Allmacht
nach nicht verlassen/ noch dir seine
Beyhülff entzohen; ja eben dazu-
mahl/ da du sein Feind warest/
hat er zum meisten seine Macht
mit dir geübet/ dich übertragen/
und erhalten/ da alle Geschöpf

zu deiner Vernichtung / zusammen schouren.

46 Du hast dise seine grosse Gütigkeit / und Gedult auf eine solche Weiß erkennt / daß sie dich nachdrucklich hätte sollen antreiben / dich schnell aus der Sünd heraus zu schwingen / deine Fehl-Tritt zu beweynen / und allen Fleiß anzuwenden / damit du widerum / ohne so lange Verharrung in seiner Feindschafft / zur Gnad dich kehrest. Aber dich Blinden / und Undanckbaren ! Du bist fortgefahren / dich seiner Gedult zu mißbrauchen / ihne zu beleidigen / und Sünd mit Sünd zu häuffen / mithin bist du aus jenen gewesen / von denen David sprache : Pro-longaverunt iniquitatem suam : Sie haben ihre Bosheit verlängeret. Dise deine Vermessenheit in etwas zu fassen / mache es also : Bilde dir ein / daß jemand sich auf dem Gipffel eines höchsten Thurns befinde / und ober seinem Haupt ein noch stärkerer / als er ist / stehe / welcher ihn bey den Haaren ergreiffe / und über den Thurn hinaus hebe / also / daß solcher ober selbe erschrockliche Tieffe in dem Luft hangend gehalten werde. In disem Zufall / welcher einen Schröcken billich einjaget / da er auch nur eingebildet wird / frag ich dich / was du sagen würdest / wann jener / welcher also in dem Luft hangete / und von

jener Höhe herab gestürzet zu werden in höchster Gefahr stunde / wider jenen anderen / der ihn bey den Haaren hebte / sich aufleinete / und selben mit Beschimpffungen / und Schelt-Worten beladete ? Würdest du nicht sagen / daß er der aller vermessenste Mensch der gangen Welt seye ? Und wann der andere / da er sich an ihm so leichtlich rächen kunte / als leicht ist die geschlossene Hand aufzu thun / und ihne fallen zu lassen / dessen ungeachtet ihn zu heben / und ein Mitleyden gegen ihme zu tragen fortfahrete / würdest du nicht sagen / diser Mensch seye ein Wunder der Gedult ? Nun aber ist eben diser der unserige Zufall. Du / dein Leib / dein Seel / dein Leben stehen in der Hand des mächtigsten Gottes / welcher nur allein mit deme / das er will / dich in den Abgrund des Nichts kan fallen lassen / und jenes / was noch übeler ist / als vernichtet werden / machen kan / daß du in den Abgrund der Höll gestürzet werdest ; und du / in diser unumgänglichen Abhangung / in diser größten Gefahr / in diser äußersten Noth / durfft seiner höchsten Hülff hast können dich wider ihne entpören / ihn beleidigen / und mit neuen Sünden seinen Zorn herausforderen ? Fecisti & potuisti : Du hast gethan / und hast es thun können. Was vor ein abentheuer

theuerliche Vermessenheit ist wohl diese? Und nichts desto weniger will der gedultigste Gott / wie der H. Martyr Cyprianus sagt: Cum habeat in potestate vindictam, mavult diu tenere patientiam: Da er die Rach in seinem Gewalt hat / will er lieber die Gedult üben / als Rach nemen. Dann / wiewohl so oft von dir beleydiget / wiewohl so oft erzürnet / hat er doch niemahl unterlassen dir seine Beyhülff zu verleyhen / sondern hat dich allzeit gedultig übertragen / hat Mitleyden mit dir getragen / und dir die Weesenheit und das Leben erhalten. Ist dieses nicht ein Wunder der Gütigkeit / und der Gedult? So erkenne dann deine Schuldigkeit / verfluche deine Vermessenheit / beweyne deine Undanckbarkeit / und anjeko statte Gotte ab folgende

Dancksagung für diese Gutthat.

47 **A**llmächtiger / ewiger Gott! Der du mich biß auf diese Stund erhalten in meiner Weesenheit / und mir allzeit deine Beyhülff zu würcken mitgetheilet hast! Dieses wäre eine Würckung deiner Lieb- würdigsten Vorsichtigkeit / welche wolte / daß das Werck deiner Händen nicht sollte zu Grund gehen / darum hast du

an mir / und mit mir erfüllet / was ihm der Prophet von dir verheissen hat: Operi manuum tuarum porriges dexteram: Dem Werck deiner Händen wirst du die rechte Hand darbieten. Gelobt / und gepriesen seye jene allmächtige Hand / durch welche ich bin / durch welche ich lebe / durch welche ich bestehe / und würcke. Ach! wie vil Gutthaten seynd in dieser einzigen eingeschlossen! Es seynd nicht so vil Augenblick meines Lebens / daß nicht noch mehrer Schuldigkeiten gezelet werden / vermög dero ich dir für meine Erhaltung höchst verbunden bin. Wann ich aber dir so vil schuldig bin / weilen du mich erhalten / was wird ich dir wohl nachmahls schuldig seyn / weilen du mich / deinen Feind / mit so wunderwürdigster Gedult erhalten hast? Von dem Sünder hat Job gesagt: Contra omnipotentem roboratus est: Er hat die Hand wider Gott ausgestreckt / und wider den Allmächtigen sich gestärcket. Eben also hab ich es gemacht: Von dir hab ich Stärke wider dich selbst genommen / und hab mich deiner Allmacht bedienet / dich zu beleydigen / und zu sündigen. Ach! was vor eine grosse Undanckbarkeit ist die meinige gewesen? Und warum richtest du mich nicht anjeko zu Grund? Warum vernichstest /

48 test du mich nicht? Warum räumest du dieses Abenteuer der Undanckbarkeit nicht aus der Welt? Ach! Wie gut bist du / mein Gott! Die Zernichtung des Sünders willst du nicht / sondern der Sünd. Nachdem ich Unglückseliger mich deiner Allmacht zu sündigen mißbrauchet hab / gebrauchest du dich eben dieser Allmacht / zu zernichten meine Sünd. Wann du dich solcher gebrauchest wider mich / so gebrauchest du dich derselben wider ein Laub / so ein Schertz des Winds ist: Contra folium, quod vento rapitur, ostendis potentiam tuam: Wider ein flügendes Laub / daß vom Wind verwehet wird / erzeigst du deine Macht. Ein der unendlichen Macht gleichmässiger Feind ist meine Sünd / so von keiner pur Menschliche Macht kan zu Grund gerichtet werden. Es reuet mich zwar / daß ich es gethan / und wolte lieber / daß ich nicht wäre gebohren worden / als daß ich dich mein höchstes / und unendliches / Lieb / werthes / der höchsten

unendlichen Liebe würdigstes Gut / beleidiget habe. Meine Zäher aber / und meine Schmerken erflecken nicht: Du alleinig kanst meine Sünden zernichten / weisen du alleinig jener grosse Herz bist / der du dich niemahls so mächtig zu seyn zeigest / als das zumahl / da du verzeihest: Qui omnipotentiam tuam parcendo maxime manifestas: Der du mit Verschonen deine Allmacht zum meisten / und forderist zeigest. Du also zernichte durch eine gnädige Verzeihung meine Sünd / und verleyhe mir nachdruckliche Gnad / dergleichen nicht mehr zu begehen. Ja wann du solst vorsehen / daß ich durch abermahlige Sünd dir wurde undanckbar seyn / Ach! benimme mir eher und zuvor das Leben / richte mich zu Grund / zernichte mich / der ich auf der Welt zu leben nichts achte / wann ich nicht dir solte leben / dich loben / beneiden / und lieben / sowohl in dieser gegenwärtigen Zeit / als künftigen Ewigkeit / Amen.



Bier: